

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 55.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J  
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 12. Mai

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J  
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1888.

Gestorben: Privatier Seubert, Heilbronn; Wacht-  
meister Sarsch, Stuttgart.

## Tages-Politik.

Der Großherzog von Baden leidet seit dem 5. d. an einem starken Luftröhrenkatarrh; er hütet zeitweise das Bett, alle Vorträge, Meldungen und Audienzen sind abbestellt.

Unter den Deutschen Nordamerikas macht gegenwärtig ein Aufruf die Runde, welcher die Deutschen im allgemeinen, insbesondere aber die deutschen Turn-, Krieger- und Schützenvereine, Logen und Korporationen zu Beiträgen für die Stiftung eines Erinnerungszeichens an Kaiser Wilhelm auffordert. Dieses Erinnerungszeichen soll aus einem silbernen Lorbeerkränze bestehen, auf dessen Blätter die Namen der Geber eingegraben werden und den man auf den Sarkophag des großen Kaisers niederlegen lassen will.

Nachdem der Abg. v. Schönerer wegen seines Ueberfalls in der Redaktion der W. Allg. Ztg. zu Kerkerstrafe und Abelsverlust verurteilt worden ist, planen die Antisemiten eine Massenpetition um Begnadigung des Verurteilten; in ganz Oesterreich sollen Unterschriften gesammelt werden.

Das ungarische Regierungsblatt „Nemzet“ bringt einen Artikel, der den Krieg mit Rußland als unvermeidlich und mehr noch, als bevorstehend betrachtet. Der Verfasser, ein Intimus des Ministerpräsidenten Tisza, geht davon aus, daß die gewaltigen russischen Truppenmassen nicht speziell zu dem Zweck an der Grenze aufgerollt worden seien, den Koburger aus Sofia hinauszudrücken, sondern daß der Zar mit der Absicht umgehe, die orientalische Frage in russischem Sinne zu lösen. Rußland wolle, daß Bulgarien — ob freiwillig oder nicht, das wäre ihm gleichgültig — ihm den Marsch nach Konstantinopel lassen, und zwar jederzeit und hauptsächlich heute, wo das kühne Unternehmen der russischen Lösung der orientalischen Frage unter dem Druck der französisch-deutschen Beziehungen mit geringerer Gefahr ausgeführt werden könnte. Mit einem Worte, die Umtriebe auf der Balkan-Halbinsel scheinen zu offenbaren, daß Rußland in kurzer Zeit seine Rüstungen durch ein Hervortreten im Osten erklären wird. Es ist wahr, daß die Diplomatie für das heurige Jahr keinen Krieg erwartet; aber auch sie macht ihre Hoffnung davon abhängig, wenn bei den Balkanvölkern keine „Ueberraschung“ die Kreise störe.

Das italienische Königspaar war nach Bologna zur Eröffnung der dortigen Musikausstellung gekommen und die patriotische Studentenschaft wollte ihm Ovationen darbringen. Sie trugen in ihrem Zuge die Fahne der Universität. 200 andere, republikanisch gesinnte Studenten, warfen sich dem Zuge entgegen; es entstand ein Handgemenge, bei welchem die Fahne total zerrissen wurde. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Ordnung wieder herzustellen.

Bei einem Festdiner in St. Mandé brachte neulich der Abg. Laguerre folgenden Toast aus: „Wie es bei offiziellen Banketten Gebrauch ist, die Gesundheit des Präsidenten der Republik auszubringen, so bringe ich hier die des Generals Boulanger aus, des Mannes, welcher bei der nächsten Revanche der mit Begeisterung aufgenommene Chef der französischen Armee sein wird und welcher schon heute der glänzendste Vertreter der demokratischen Reformen ist, auf welche das Land schon so lange wartet. Bei demselben Mahle trank Vergoin auf das all-

gemeine Stimmrecht, welches den General an seinen Feinden rächen werde. Glauben Sie doch nicht, sagte er, daß Frankreich in Boulanger einen Diktator haben wird; er soll nur die energische und geradausgehende Intelligenz zum Triumph führen, welche zu gleicher Zeit auf die territoriale Wiederherstellung Frankreichs und auf eine moralische Restauration des Landes ausgeht.“

Die französischen Richter gehen mit den Boulangisten, welche ihre Sache durch Ansetzung von Ruhestörungen glauben fördern zu können, mit verbierter Strenge ins Gericht. Schon vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß von den Ruhestörern in Nancy einzelne zu empfindlichen Strafen verurteilt wurden, jetzt wird abermals mitgeteilt, daß das Zuchtpolizeigericht zu Nancy zwei Personen zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Monaten wegen Aufreizung zum Putsch verurteilt hat.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 9. Mai. Ueber die Vergabung von öffentlichen Arbeiten enthält das neueste „Regierungsblatt“ eine bemerkenswerte Verfügung, die in den Kreisen der Bauhandwerker 2c. freudig begrüßt werden dürfte. Dieselbe sucht diese Angelegenheit in liberaler, den praktischen Bedürfnissen entsprechender Weise zu regeln. Kapitel 1 bestimmt die Arten der Vergabung, wobei als Regel gilt, daß bei Beträgen von über 1000 Mark öffentliche Ausschreibung erfolgen soll und Abweichungen nur unter gewissen, genau bezeichneten Bedingungen gestattet sind. Kap. 2 ordnet das Verfahren bei den Ausschreibungen, u. A. schreibt es genau ausgearbeitete übersichtliche Kostenvoranschläge für jede zu vergebende Arbeit vor, zu welchen über alle für die Preisberechnung erheblichen Nebenumstände die vollständige Beurteilung derselben ermöglichende Angaben zu machen sind; die Haupt- und erheblichen Nebenleistungen sind in besonderen Positionen aufzuführen, so daß den verschiedenen Gewerks- und Handwerkszweigen die Beteiligung möglich ist; dabei sollen ungewöhnliche im Handel nicht übliche Anforderungen vermieden und für die Ausführung der Arbeiten, wenn nicht besondere Umstände drängen, ausreichend Frist gewährt werden; Abweichungen von diesen Vorschriften sind für gewisse Fälle vorgesehen. Für die Zuschlagserteilung soll nicht ausschließlich die niederste Forderung maßgebend sein, sondern nur ein die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot; Angebote, welche im offenbaren Mißverhältnis zu der betreffenden Leistung stehen, sollen von vornherein ausgeschlossen bleiben (was geeignet sein dürfte, der oft sinnlos sich unterbietenden Konkurrenz einigermaßen zu steuern), im übrigen aber der Zuschlag gewöhnlich nur auf das Offert erteilt werden, welches nach allen in Betracht kommenden Richtungen als das annehmbarste erscheint, wogegen bei engeren Ausschreibungen nur das Mindestgebot den Zuschlag erhält. In den Verträgen sind nicht nur die Pflichten, sondern auch die Rechte der Unternehmer zu verzeichnen, was manchen später möglichen Streitigkeiten vorbeugen dürfte. Die Zahlung der gefertigten Arbeiten oder gemachten Lieferungen ist thunlichst zu beschleunigen und wo Abrechnung aus besonderen Gründen nicht so schnell möglich, bis zu dem Betrage Abschlagszahlungen zu leisten, den der abnehmende Beamte pflichtgemäß vertreten kann. Diese Anordnung

ist namentlich von Wert und gegenüber dem früher oft hierin herrschenden Schlenbrian, der gar manchen Unternehmer in bitterste Verlegenheit brachte und sehr viele tüchtige, oft die tüchtigsten Gewerbetreibenden von der Konkurrenz abhielt, wenn sie den Intentionen der Minist.-Verfügung gemäß gehandhabt wird, eine wahre Wohlthat. Die Unternehmerkautionen sind auf 5 pCt. der Auftragssumme zu bemessen, bei weniger als 1000 Mark oder 50 Mark Kautions kann auf Sicherstellung verzichtet werden. Weiter enthält die Verfügung Kontrollvorschriften, sobald die Bestimmung, daß entsetzende Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht entschieden werden sollen. Etwaige durch die Vertragsabschlüsse entstehende Kosten sind von beiden Seiten gleichmäßig zu tragen. Den Amtsförperschaften, Gemeinde- und Stiftungsbehörden ist empfohlen, sich künftig diesen neuen Vorschriften ebenfalls anzuschließen. Selbstverständlich ist nicht Alles, was darin enthalten ist, neu, aber was neu, ist entschieden besser als im bisher gebräuchlichen Verfahren, und deshalb nicht zu zweifeln, daß sich die Verfügung rasch einleben wird.

\* Altensteig, 11. Mai. Die warme freundliche Witterung, welche wir in letzter Zeit hatten, hat in dem Wachstum der Pflanzenwelt wahre Wunder bewirkt. Die Wiesen prangen in saftigem Grün und in Feld und Wald keimt und sproßt alles in einer das Auge entzückenden Weise. Die Blütenknospen mancher Obstbäume sind schon so weit voran, daß sie binnen einiger Tage sich zu voller Blüte entfalten dürften. Weil es nun aber in der Welt so beschieden ist, daß zu allem Schönen auch gleich das Betrübbende sich gesellt, und daß es keine Rosen ohne Dornen giebt, so hat auch bereits heute morgen ein Frost sich eingestellt; die Temperatur sank 2° unter Null. Dabei stehen die gefürchteten 3 Wetterheiligen vor der Thüre, von denen wir hoffen wollen, daß sie sich gnädig erzeigen möchten. Von einem nennenswerten Schaden kann übrigens bei der trockenen Witterung bis jetzt noch nicht die Rede sein. — Heute nachmittag geriet das 5 Jahre alte Söhnchen des Gerbers Gwinner bei der Wirtschaft zu den 3 Königen unter einen beladenen Cementwagen und fand augenblicklich seinen Tod.

\* Bernau, 9. Mai. (Korr.) Der seit letzten Donnerstag vermählte, geisteskranke Schneider Dengler, welcher auf seinem Spaziergange bis in die Nähe von Calw sich verirrt, wurde dort aufgegriffen und ist hier eingeliefert worden.

Stuttgart, 6. Mai. Der Fabrikinspektor für das Königreich Württemberg Ober-Regierungsrat v. Dieffenbach veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Jahr 1887. Die Zahl der zur Zeit vorhandenen Fabriken und fabrikmäßigen Betriebe in Württemberg beträgt über 1400 mit ca. 75000 Arbeitern. Die allgemeine Geschäftslage war in der Großindustrie sowohl als im Kleingewerbe im abgelautenen Jahre keine ungünstige, die meisten Fabriken waren wie im Vorjahre voll beschäftigt, aber die Konkurrenz ist eine sehr scharfe, weshalb Klagen über sehr mäßige Erträge vielfach zu vernehmen sind. In besonders schwierigen Verhältnissen befanden sich die Getreidemühlen, das Absatzgebiet der großen Etablissements ist ein viel beschränkteres geworden, die Stundemüllerei hat durch den verminderten Getreidebau und den höher entwickelten Mehlhandel wesentlich an Bedeutung verloren, so daß Mühlen außerordentlich entwertet sind. Auch aus den Werkstätten der Korsettenweber kommen Klagen über

geringen Verdienst. Einen besonderen Aufschwung dagegen haben die mechanischen Baumwoll-Webereien genommen. Die Zahl der mechanischen Webstühle dürften sich in den letzten Jahren um ca. 2000 vermehrt haben. Die Schuhwarenfabrikation gewinnt an Ausdehnung. Auch die Baugewerbe und in Verbindung damit die Cementfabriken, Ziegeleien, Steinbruchbetriebe und Sägewerke gingen ganz gut. Die Fabrikation von Uhren hat im Schwarzwalde zugenommen und beweist, daß die Verwohlfeuerung eines nützlichen Artikels bei zunehmendem Wohlstande der Bevölkerung dessen Konsum in ungeahntem Maße zu fördern vermag — wobei allerdings auch der Absatz ins Ausland eine ganz erhebliche Rolle spielt. Die Uhrenfabrikation verwendet mehr und mehr Maschinen und fabrikt in geschlossenen Etablissements, doch werden auch Spezialmaschinen in die Wohnungen der Arbeiter gegeben und gewisse Uhrenbestandteile geliefert. Durch den niedrigen Wasserstand wurden 1887 die Betriebskräfte sehr reduziert. Die kleineren, abgelegeneren Wasserwerksanlagen haben überhaupt an Wert sehr verloren, neue Dampfessel gelangten 1870 2101 zur Aufstellung. Die unergiebigste Zuckerrübenenernte veranlaßte die Zuckerfabriken ihr Personal zu vermindern. Der gänzliche Ausfall an Obst und eine mittelmäßige Weinernte erhöhte die Produktion der Brauereien in ansehnlichem Maße.

\* Tübingen, 8. Mai. In einer gestern abend im Museum abgehaltenen Studentenversammlung, die sich zur Aufgabe gemacht hatte, einen Zweigverein des Evangelischen Bundes zu gründen, wurde von Dr. Elben aus Stuttgart als Zweck und Ziel des Bundes erachtet: Wahrung der protestantischen Interessen und der deutschnationalen Sache, sowie Kampf gegen den um sich greifenden Indifferentismus und Materialismus. Hier gelte es, mit Mut seine Ueberszeugung zu vertreten und weite Kreise wieder für die Kirche zu gewinnen. Nach innen hat der Bund das Ziel, auch die einzelnen Glieder der Kirche herbeizuziehen zum großen Werk, daß Geistliche und Laien in schöner Eintracht arbeiten an der Hebung und Stärkung des Evang. Gemeinbewußtseins. Professor Dr. Krausch gab gleichfalls seiner Freude über die Gründung des Zweigvereins Ausdruck, namentlich hervorhebend, daß jede Störung des konfessionellen Friedens innerhalb der Studentenschaft ausgeschlossen sei. Der akad. Zweigverein des Ev. Bundes dürfte bereits ca. 300 Mitglieder umfassen.

\* Hechingen, 7. Mai. Gestern früh wurden auf der Burg Hohenzollern die von der Straßburger militärischen Briefstaubenstation hergebrachten Tauben (400) punkt 7 Uhr losgelassen. Die Tiere nahmen schnurstracks ihren Weg über den Kniebis nach ihrer „Garnison“. Nach einer von dort eingelaufenen Nachricht sind die meisten in dem 100 Kilometer entfernten Orte um 8 Uhr 25 Min. eingetroffen.

\* Karlsruhe, 9. Mai. Die starke katarrahliche Affektion der Luftröhre des Großherzogs verläuft langsam, aber regelmäßig. Der Großherzog ist fieberfrei, muß aber das Zimmer hüten.

\* Berlin, 8. Mai. Gestern, als am Jahrestage des Blind'schen Attentats, brachte, wie alljährlich, die Regimentskapelle des zweiten Garderegiments dem Reichskanzler ein Ständchen.

\* Berlin, 9. Mai. Der Kaiser hatte einen recht befriedigenden Tag. Derselbe blieb bis 8 1/2 Uhr abends außer Bett; das Fieber war nachmittags gering.

\* Berlin, 9. Mai. Nach Pariser Meldungen der „Kreuztg.“ werden in der französischen Hauptstadt auch die Kreise, in welchen man bisher der boulangistischen Bewegung keine übermäßige Bedeutung beizumessen geneigt war, von ersten Besorgnissen erfüllt, nachdem die boulangistische Strömung, wie die Gemeindegewählten gezeigt haben, immer mehr anwächst.

\* Berlin, 9. Mai. Der Schuhmacherstreik in Berlin ist beendet. Im Allgemeinen ist während des 14tägigen Streiks eine Lohnerhöhung von 15—20 pSt. erzielt worden.

\* Berlin, 10. Mai. Der Kaiser hatte eine gute Nacht, ist fieberfrei und nimmt reichliche Nahrung zu sich. Die Stimmung ist gut, um 11 Uhr vertauschte der Kaiser das Bett mit dem Sopha im Arbeitszimmer.

Rudolf Herzog, der bekannte Berliner Großkaufmann, hat außer dem großen Beitrag, welchen er, wie berichtet, dem Kronprinzen für die Ueberschwemmten übergab, sich auch an den Fürsten Bismarck mit der Bitte gewandt, über 3000 M. zur Verteilung unter diejenigen Soldaten, die sich bei dem Rettungswerke hervorgethan haben verfügen zu wollen. Der Reichskanzler hat dieses Anerbieten in einem sehr verbindlichen Schreiben angenommen, in welchem er sagt, dasselbe erfreue ihn um so mehr, als gerade die Militärkommandos und namentlich die Pioniere sich bei den Ueberschwemmungen vielfach ausgezeichnet haben und eine Anerkennung derselben der öffentlichen Meinung entspreche.

Zweiundeinhalbe Millionen Mark sind von den neuen Zwanzigmarkstücken mit dem Bildnis des Kaisers Friedrich bis Ende vergangener Woche an die Reichsbank aus der Münze abgeliefert worden. Es werden in der Minute durchschnittlich 40 ausgemünzt. Im ganzen sollen vorerst 10 Millionen Mark in Goldkronen mit dem neuen Gepräge ausgemünzt werden.

\* Dr. med. Buchner, einer der erfahrensten Afrikaner, welcher längere Zeit als interimistischer Vertreter des Deutschen Reichs in Kamerun thätig gewesen ist, stellt über die dortigen Gesundheitsverhältnisse in seinem kürzlich erschienenen Buche über Kamerun folgende Wahrscheinlichkeitsstatistik auf: Von 100 gesunden u. kräftigen jungen Männern, welche sich im Alter von 25 bis 30 Jahren nach Kamerun begeben, um daselbst 3 Jahre als Kaufmann zu fungieren, haben die Wahrscheinlichkeit 5 zu sterben, 10 wegen

fortgesetzten Fiebers und Blutarmut in die Heimat zurückkehren zu müssen, 20 eine Schädigung der Gesundheit fürs ganze Leben davonzutragen und 65 ohne Schädigung heimzukehren.

#### Ausländisches.

\* Wien, 5. Mai. Welche Bedeutung es hat, daß im nationalen Kampf die Großgrundbesitzer Böhmens, auch solche, welche selbst deutscher Nationalität sind, fast ausnahmslos auf die Seite der Tschechen sich stellen, mag man aus der von den Wenigsten beachteten Thatsache entnehmen, daß der Bauer in Böhmen noch heute fast Leibeigener und der Böhmerwald noch das einzige Land in Europa ist, wo die Feudallasten im Jahre 1848 nicht aufgehoben worden sind. Außer vielen unwürdigen Diensten muß der Bäcker eines fürstlich Schwarzenbergischen Grundstücks noch jährlich 26 Tage unentgeltlich Robotdienste (Frohnen) leisten, ebenso hat er zu jeder Zeit, wenn es der Fürst befehlt, um 38 Kr. täglich zu arbeiten. Welchen Druck unter solchen Umständen der böhmische Feudaladel auf das deutsche Landvolk in politischer Hinsicht üben kann, liegt auf der Hand. Würde in dieser Beziehung Wandel geschafft, so würde der Widerstand der Deutschen gegen die Tschechen bedeutend an Nachhaltigkeit gewinnen.

(Sechs Kugeln im Kopfe.) Ein schrecklicher Roman wird aus Fünfkirchen mitgeteilt. Ludwig Battjani, ein 37jähriger lediger Mann, war vor einigen Jahren Finanzwach-Oberaufseher. Er wurde mit einer verheirateten Frau bekannt, die bald darauf aus Liebe zu ihm ihren Gatten verließ. Battjani, der die Frau über die Maßen liebte, lebte mit ihr in gemeinschaftlichem Haushalte, was sich aber mit dem Statut der Finanzwachorgane nicht vertrug. Er hatte Unannhmlichkeiten im Amte und schließlich überredete ihn die Frau, den Dienst zu verlassen, damit man Ruhe habe. Battjani verzichtete auf seine Charge, und als sich bald darauf pecuniäre Schwierigkeiten einstellten, wurde er von seiner Geliebten verlassen. Der arme Mensch versuchte alles Mögliche, um seine Stelle zurückzuerlangen und als alle seine Bemühungen erfolglos blieben, beschloß er, sich zu töten. Er sperrte sich am jüngsten Sonntag in seinem Zimmer ab und bald darauf hörte man nach einander mehrere Schüsse. Als man in Battjani's Zimmer drang, saß der Unglückliche in Feiertagskleidung und Glacéhandschuhen auf dem Sopha. Das Blut rieselte ihm vom Kopfe herab und er hielt die Hände zusammengefaltet und betete. Neben ihm auf einem Stuhle lagen ein Revolver und eine Pistole. Aus dem Revolver hatte sich der Selbstmordkandidat nach einander fünf Kugeln in die Stirne gejagt und darauf eine sechste aus der Pistole. Keine einzige Kugel war im Stande, die Schädeldecke gänzlich zu durchbohren. Alle sechs Kugeln staken abgeplattet zwischen der Kopfhaut und

### Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.  
(Fortsetzung.)

Als Walter allein war, erbrach er mit zitternden Händen das in französischer Sprache abgefaßte Schreiben der Gräfin. Die sichtlich unter dem Eindruck einer noch immer aufs heftigste erregten Gemütsstimmung niedergeschriebenen, in ihrer Fassung wirren Zeilen lauteten:

„Mein Herr!

Es ist zur Gewißheit in mir geworden, daß wir uns hier nicht zum ersten Male sahen. Ich entsinne mich eines Ereignisses, wo ich Ihrem Blick schon einmal begegnete. Schon unser erstes Zusammentreffen in diesem Hause rief die Erinnerung daran in mir wach — doch die Verschiedenheit Ihres damaligen Berufes mit der jetzt von Ihnen eingenommenen Lebensstellung verschönte sogleich den in mir aufkeimenden Verdacht, daß Sie einst Zeuge einer unglückseligen Episode in meinem Leben waren. Und wenn ich Sie kannte — mußten ja auch Sie mich wiedererkennen — und das schien doch nicht der Fall zu sein — Und doch bin ich seit drei Tagen anderer Meinung. Ja — ich glaube, daß Ihre Anwesenheit in diesem Hause keine zufällige ist, daß Sie mit einem bestimmten Zweck hierher kamen. — O, mein Herr, ich bin seit einem Jahr einem geheften Wilsbe gleich — und die immerwährende Besorgnis, verfolgt zu sein, läßt mich vielleicht zu schwarz sehen. Geben Sie mir Wahrheit!

Ihre Mitteilungen über den Grafen Kavais, sind sie verbürgt? Gewiß, Sie wissen, welcher bedeutungsvollen Inhalt sie für mich haben. Ihre Schilderungen von jenem Schloß trafen zu. Ein Zweifel, daß Sie dort waren, ist ausgeschlossen. Aber welchen

Beweis erbringen Sie für den Tod des Grafen? Mächten Sie mir diese Mitteilung — für deren Wahrheit Sie möglicherweise nicht einstehen können — nur in der Absicht, mir eine willkommene Botschaft zu bringen?

Eine seltsame Fügung des Himmels hat ihren Lebensweg mit dem meinigen gekreuzt, hat Ihnen einen Einblick in mein verfehltes Dasein machen lassen. Sie werden nicht noch mehr Zweifel in eine Menschenbrust legen, mich nicht noch tiefer darniederbeugen sehen wollen. Bei allem, was Ihnen heilig ist, siehe ich Sie an, mir voll und ganz jene Umstände zu berichten, die Sie mein Verhängnis kennen lehrten, die Sie über den Tod des Grafen Nachricht empfangen ließen!

Louison de Ferron.“

Mit steigender Erregung hatte Walter den Brief zu Ende gelesen. Er sah plötzlich ein, daß er Unrecht begangen, indem er bis jetzt vor den Augen der Gräfin eine Komödie gespielt hatte. Der größte Nachteil davon war ihm selbst zugefallen; er hatte den Zweifel an seine Mitteilungen — an die Reinheit seiner Gesinnungen im Herzen der Gräfin erregt. — Warum hatte er sich auch nicht gleich wiederzuerkennen gegeben? Der bei ihrem Wiedersehen von ihm selbst geltend gemachte Einwurf, daß sie dann möglicherweise sogleich seine Nähe gemieden haben würde — erschien ihm jetzt durchaus hinfällig.

Glücklicherweise konnte er ja jeden Augenblick für die Wahrhaftigkeit seiner Mitteilungen Beweise erbringen. Sogleich nahm er die Feder zur Hand, um ten Brief der Gräfin ausführlich zu beantworten. — Offen und rückhaltlos erzählte er das seltsame Begebnis, wie er damals in der Nacht an ihr Krankenlager gerufen worden sei, wie er bei ihrem Anblick durch den tiefen Kummer, der sich auf ihrem Antlitz ausgeprägt, sogleich Mitleid für ihr Leid empfunden habe. Leider habe ihm damals das Geschick nicht gegönnt, ihr seine Teilnahme weiter bethätigen

dem Stirnknochen. Zwei Kugeln wurden dem merkwürdigen Menschen von dem herbeigeholten Arzte sogleich herausgenommen, drei andere Kugeln fielen während Battiani's Transport ins Spital von selbst heraus. Die letzte Kugel wurde von dem Arzte am nächsten Tage entfernt. Der arme Mensch hat in aller Form Testament gemacht und sein Vermögen — 50 Gulden seiner Mutter hinterlassen, damit sie ihn anständig begraben und ihm einen bescheidenen Denkstein setzen lasse. Das wird aber nach ärztlichem Ausspruch nicht nötig sein, denn Battiani wird nach ein paar Wochen genesen.

Der Boulangerismus wütet auch schon in der Schweiz. In Winterthur hat, wie dem „Figaro“ berichtet wird, eine regelrechte Schlägerei zwischen Boulangeristen und Antiboulangeristen stattgefunden, bei der es verschiedene Verwundungen absetzte.

\* Viel. Hier hat dieser Tage ein Bube seine Schuhe in der Pfandleihanstalt verpfändet. Ein vielversprechender Junge!

\* Grenoble, 10. Mai. In dem ganzen Departement Isère ist eine von Boulanger gutgeheißene Aufforderung an die Wähler angeschlagen, bei der heutigen Deputiertenwahl für Boulanger zu stimmen, welcher der Kandidat des nationalen Protestes sei. Die Auflösung der Kammer und die Revokation der Verfassung seien unerlässlich.

\* Petersburg, 10. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ wendet sich gegen die jüngst in der „Nomoje Wremja“ erschienenen Artikel Latitschew's über die bulgarische Frage und sagt: Die Ereignisse seit dem Kriege von 1877/78 seien noch zu frisch, um sie einer unparteiischen allseitigen Kritik unterziehen zu können, was für eine gewissenhafte geschichtliche Forschung unerlässlich sei. Der „Regierungsanzeiger“ weist den Vorwurf des Schwankens im Verhalten der russischen Vertreter in Bulgarien zurück und betont, daß die kaiserliche Regierung darauf rechnet, daß die Zeit und die Erfahrung die Leiter der bulgarischen Politik endlich zur Einsicht ihrer Verirrungen bringen werde, da dieselbe Alles that, um ihnen die Rückkehr auf den Weg der Gerechtigkeit und die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Russland zu erleichtern. Im „Regierungsboten“ sei seiner Zeit das Programm publiziert worden, an welchem die kaiserliche Regierung in Bezug auf Bulgarien festzuhalten beabsichtigt habe. Dieses Programm bleibe unverändert. Wenn die jetzigen unnatürlichen Beziehungen Bulgariens zu Russland sich bisher nicht gebessert haben, so liege dies ausschließlich an den Machthabern in Bulgarien.

\* Bukarest, 8. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr gab ein ehemaliger Polizeibeamter, welcher verurteilt gewesen und dann begnadigt worden war, zwei Flintenschüsse auf das königliche Palais ab und zertrümmerte dadurch mehrere Fensterscheiben des Bibliothekszimmers. Derselbe wurde alsbald verhaftet. Es heißt, der Verbrecher hätte als Motiv seiner That angegeben,

daß er keinen Fremden auf dem Throne dulden wolle und daß er gehofft habe, er würde von demjenigen unterstützt werden, auf welche bei den agrarischen Unruhen geschossen worden war. Verlest wurde Niemand.

\* (Skavenhandel an der afrikanischen Ostküste.) Das britische Kriegsschiff „Garnet“ hat an der afrikanischen Ostküste einen Kampf mit einem armenieschen Sklavenschiff zu bestehen gehabt. Der mit einer Gardner-Kanone versehene Kutter des „Garnet“ verfolgte das Sklavenschiff. Sobald es eingeholt war, sprang die Mannschaft in die See. Sie wurde jedoch mit geringen Ausnahmen gefangen genommen. An Bord des Schiffes befanden sich etwa 40 Sklaven, von denen einige während des Kampfes Schusswunden erhalten hatten. Als die Neger gerettet wurden, war ihr Erstes, weinend um Wasser zu bitten. Sie wurden noch an demselben Abend an Bord des „Garnet“ gebracht. Als der „Garnet“ ein anderes Sklavenschiff verfolgte, schlug dieses infolge eines Windstoßes um. Von den 108 Sklaven ertranken 100. Der Rest wurde von den Booten des „Garnet“ gerettet.

#### Gesundheitspflege.

\* (Zwiebelwasser gegen das Ausfallen der Haare.) Drei große Zwiebeln zerschneidet man in kleine Stücke, bringt sie in einer Flasche mit einem Maß Franzbranntwein zusammen, läßt sie 35 Stunden an einem warmen Orte stehen, seigt das Ganze dann durch und setzt ein Viertelmaß starke Klettenwurzel hinzu. Will man dieses Wasser gebrauchen, so trinkt man einen Schwamm mit demselben, besudelt mit diesem zwei bis dreimal täglich, mehrere Wochen lang, das Haar und besonders die Kopfhaut.

\* (Fremde Körper in der Nase.) Kleine Kinder stoßen sich zuweilen eine Bohne, Erbse oder ein Weiszkorn in die Nase, und in der Angst gelingt es den Müttern gewöhnlich, anstatt das Hindernis zu entfernen, es immer nur tiefer hinein zu bringen. Man halte dem Kinde den Mund fest zu, damit es gezwungen wird, durch die Nase ein- und auszuatmen, oder man lege seinen Mund fest auf den Mund des Kindes und blase ihm mit aller Kraft Luft ein. Der Luftdruck treibt den Gegenstand schnell aus der Nase, wenn er noch nicht zu tief eingedrungen ist. Das freie Nasenloch halte man zu. Durch Niespulver oder eine kleine Prise Schmutztabak, welche das Kind zum Niesen bringen, erreicht man oft auch den Zweck. Gelingen diese kleinen Kunstgriffe nicht, dann versuche man den fremden Körper mit einem passenden Instrumente, z. B. mit einer Haarnadel, herauszuziehen. Es versteht sich von selbst, daß hierbei mit möglicher Vorsicht zu Werke gegangen werden muß, damit keine ganz unnötige Verletzung hervorgerufen wird, die bei der Nase immer gefährlich werden kann. Nachdem der fremde Körper entfernt ist, wird in den meisten Fällen die Nase geschwollen und schmerzhaft sein. Ist dieses

der Fall, so wende man Arnikaöl oder Glycerin mit Arnika an.

#### Handel und Verkehr.

\* Aitensteig, 10. Mai. Die Heupreise sind hier in letzter Zeit auf 4 Mk. 70 Pf. bis 5 Mark per Ztr. gestiegen; gleiche Preise sind aus den Oberamts-Bezirken Spaichingen und Nottwil zu verzeichnen. Einige Unternehmer haben letzte Woche per Bahn sich Heu kommen lassen, wodurch nicht nur der großen Heuarmut etwas gesteuert wurde, sondern dieselben dürften auch ein hübsches Stück Geld verdient haben.

#### Vermischtes.

\* (Drei Zufriedene.) Ein sich in Warschau aufhaltender Fremder sah auf den Treppentritten einer Kirche eine arme Frau sitzen, welche in Verzweiflung die Hände rang und heftig weinte. Da der Fremde ein weiches Herz hatte, so trat er zu der Frau heran und fragte sie was ihr denn fehle. „O mein lieber, gnädiger Herr, ich bin ja so unglücklich. Ich möchte gern mein kleines Kind taufen lassen, doch der Pope verlangt zwei Rubel von mir und ich habe keinen Kopfen.“ — „Wenn es weiter nichts ist“, sagte der Fremde, „da will ich Euch gleich helfen; hier habt Ihr eine Fünf-Rubel-Note, geht nur zum Popen hinein, bezahlt ihm die Taufe und bringt mir die übrigen drei Rubel zurück.“ Die Frau ging voller Freude in die Kirche, der Fremde erwartete ihre Rückkehr. Nach einer Weile trat die Frau aus der Kirche und gab dem Fremden drei Silberrubel, indem sie noch einmal aus vollem Herzen dankte und schließlich ihre Verwunderung darüber aussprach, daß ihr ein guter Herr mit einer Summe, die ihr schon bedeutend schien, so bereitwillig geholfen habe. Darauf sagte der Fremde: „Meine gute Frau, Ihr braucht Euch gar nicht so sehr zu verwundern, seht Ihr, ich kann nun einmal Niemanden traurig sehen, ich muß immer fröhliche Gesichter um mich sehen. Jetzt ist uns Allen geholfen. Der Pope hat sein Geld, Euer Kind ist getauft und ich bin . . . einen falschen Fünf-rubelschein losgeworden.“

\* (Unerwartete Antwort.) Stadtherren (zu einem Bauer, der mit Säen beschäftigt ist): „Das ist recht, Väterchen, säen Sie nur fleißig — die Erzeugnisse Ihrer Arbeit sollen unserer Kehle schon zugute kommen!“ — Bauer: „Kann mir recht sein — ich säe Hanf!“

\* (Ein Ausweg.) „Sie weisen also meine Werbung zurück? — Offen gestanden, ja!“ — „Das schmettert mich zu Boden. Wissen Sie da nicht vielleicht eine andere gute Partie für mich?“

\* (Ein feines Urteil.) Ein junger Streber bittet einen Gelehrten um sein Urteil über das ihm vorgelegte naturwissenschaftliche Erstlingswerk. „Welch' bedeutendes Buch“, antwortete der alte Herr, „ließe sich aus Alldem machen, was Sie über den gewählten Gegenstand zu sagen unterlassen haben.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Aitensteig

zu können, da er schon am nächsten Morgen zu seinem Regiment eilen mußte, und nur noch flüchtig auf dem Bahnhof die Gewissheit empfangen konnte, daß sie dem Leben wiedergegeben sei. — Mit großer Ausführlichkeit beschrieb er dann seine Begegnung mit dem Grafen, die kurze Unterredung mit demselben vor seinem Tode. Als Beweis für diesen Vorgang sollte ihr das Protokoll über die Erschießung ihres Gemahls dienen, das er zu jeder Stunde herbeizuschaffen sich anheischig mache, weil ihm die traurige Pflicht anheimgefallen sei, die Exekutionsmannschaften zu befehligen. Er selbst habe auch das Kommando zur Erschießung des Grafen gegeben. Er beschrieb dann, wie er nach Schloß Navais gekommen, wie er das Bild des Grafen in seinem Zimmer gefunden auch das ihrige auf dem Schreibtisch entdeckt habe — das er mitgenommen, und nicht wieder aus seiner Hand gegeben.

Daß er sich ihr zu nähern gesucht, als er ihr hier am Ort wieder begegnet sei, habe lediglich den Zweck gehabt, ihr Aufschluß über jenes Drama bei Le Bourget zu geben, da er die Ueberzeugung gewonnen, daß ihr darüber noch keine Nachricht zugegangen sei. Daß er nicht gut gehandelt, indem er ihr gegenüber eine Maske gebrauchte, habe er jetzt eingesehen, aber er führte auch seine Gründe an, die ihn dazu bewogen. Schließlich betonte er das große Interesse, das er an ihrem Schicksal nähme, daß dieses ihn auch die Bitte an Sie zu richten zwinge — ihn ihres Vertrauens würdig zu machen, von ihm Schutz und Rat entgegenzunehmen.

Als Walter mit seinem umfangreichen Brief zu Ende gekommen war, erschien auch schon die Begleiterin der Gräfin, um die scheinbar sehnsüchtig erwartete Antwort ihrer Herrin zu übermitteln. Die Erwartung, wie sie dieselbe aufnehmen würde, schuf Walter große Unruhe. Wohl ein Duzend Mal horchte er auf den Korridor hinaus, weil er glaubte, eine Botschaft von ihr zu empfangen. War er doch geneigt,

zu hoffen, daß sie ihm sogleich nach Durchsicht seines Briefes eine Antwort zugehen lassen würde, worin sie sich aussprach, ob sie seinen Eröffnungen Glauben geschenkt und die vorgebrachten Beweise für vollständig erkannte. Aber es blieb still in ihrem Zimmer — nur das Licht brannte bis spät in die Nacht hinein und gab ihm Zeugnis davon, daß seine Zeilen ihr zu denken gegeben, daß sie dazu angethan waren, ihr den Schlummer zu rauben.

Auch ihr Brief hatte ihn Sorge geschaffen. — Die erste Nacht, die er mit ihr unter einem Dach verbrachte, hatte er schlaflos durchwacht, auch heute konnte er die Ruhe nicht finden. Als sich endlich gegen Morgen ein bleierner Schlaf auf seine wüden Augen senkte, ward er von schweren, beängstigenden Träumen geplagt. Er sah die schöne Gräfin wieder auf ihrem Schmerzenslager liegen. Aber statt von ihrem Handgelenk quoll jetzt aus einer Herzenswunde ein breiter Blutstrom herab; und je mehr er sich bemühte, ihn zu stillen, je mehr Verbände er auf die schreckliche Verletzung presste, desto gewaltiger schoß ihr rotes, warmes Herzblut hervor. Und nicht genug, daß er verzweifeln wahrnehmen mußte, wie sie, immer schwächer werdend, seinen Bemühungen, ihr zu helfen, selbst entgegenarbeitete — schien ihm auch noch das vor ihm auftauchende, schadenfrohe, von einem tückischen Bäckeln verzerrte Antlitz des Grafen, die Vergeblichkeit seiner Rettungsversuche bestätigen zu wollen. — Mit einem lauten Aufschrei erwachte Walter.

(Fortsetzung folgt.)

#### Lese Frucht.

Gerechter Tadel sollte nie verlesen, verdienten Lob zu Höherem erheben. Gefahr nur liegt für jedes Streben, in guter Freunde Uberschätzung und in des Selbstgeföhls Verletzung.

Schrannens-Bettel	
St. Marien-10000	10000
St. Marien-7000	7000
St. Marien-5000	5000
St. Marien-3000	3000
St. Marien-2000	2000
St. Marien-1000	1000
St. Marien-500	500
St. Marien-250	250
St. Marien-100	100
St. Marien-50	50
St. Marien-25	25
St. Marien-10	10
St. Marien-5	5
St. Marien-2	2
St. Marien-1	1
St. Marien-0.5	0.5
St. Marien-0.25	0.25
St. Marien-0.1	0.1
St. Marien-0.05	0.05
St. Marien-0.01	0.01
St. Marien-0.001	0.001
St. Marien-0.0001	0.0001
St. Marien-0.00001	0.00001

Kevier Pfalzgrafenweiler.  
**Reis-Verkauf**  
 am Dienstag den 15. Mai d. J.  
 vormittags halb 11 Uhr  
 im Hirsch in Edelweiler aus den  
 Abteilungen Edelwies und Leimen-  
 grube:

1150 Nm. unanageprügeltes Ra-  
 delholzreißch und  
 50 Nm. Schlagabraum.

**Agold.**  
**Fertige**  
**Schürzen**

schwarz und farbig empfiehlt in  
 allen Größen und Preislagen billigt  
**W. Hettler.**

Pfalzgrafenweiler.  
**Lehrings-Ge such.**

Einen wohlgezogenen jungen Men-  
 schen nimmt unter günstigen Be-  
 dingungen in die Lehre  
**Steinhauer Joos.**

Altensteig.  
**la. Gussstahl-  
 Waldsägen**

sind in beliebiger Länge vorrätig bei  
**Carl Hensler, senr.**

Simmersfeld.  
**Haus- und Viegen-  
 schaft-Verkauf.**

Ich, der Unterzeichnete, verkaufe  
 am nächsten Montag den 14. d. M.  
 meine sämtliche Viegenenschaft zum  
 letztenmal.

**Johs. Schittenhelm.**

Walddorf,  
**Wirtschaftseröffnung.**  
 Am Sonntag den 13. Mai  
 wird meine Kellereiwirtschaft auf  
 dem Sagen eröffnet.

Zu zahlreichem Besuche ladet er-  
 gebenst ein  
**Schuh, z. Krone.**

**Bruchleiden.**

**Zeugnis.**  
 Heilankalt für Bruchleiden  
 in Glarus! Ich bin mit dem Resultate  
 der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist,  
 dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz  
 schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal  
 mehrausgetreten. Ich sehe mich auf dem  
 besten Wege, durch Ihre briefliche Behand-  
 lung u. unschädlichen Arzneien von meinem  
 20jährigen Hodensack- resp. Leistenbruche  
 geheilt zu werden, so daß ich keiner Ban-  
 dage mehr bedarf. Mögen alle Bruch-  
 leidende sich an Sie wenden u. sich die,  
 von Ihnen gratis erhältliche, belehrende  
 Broschüre über Bruchleiden schicken lassen.  
 Achtungsvoll! A. S. Keine Geheim-  
 mittel! Man adressiere: An die Heil-  
 ankalt für Bruchleiden in Glar-  
 us (Schweiz). 0000 H. 86564.

Alle berühmte echte  
**St. Jacobs-Magentropfen**  
 der Barfussers-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Ma-  
 gen- und Nervenleiden, auch  
 solcher, die allen bisherigen  
 Heilmitteln widerstanden, spec.  
 chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angst-  
 gefühle, Herzkopfen, Kopfschmerzen etc.  
 Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosb.  
 Zu hab. i. d. Apoth. d. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.  
 Hauptdep.: M. Schulz, Hannover, Köhlerstr. 10.  
 Apothete: G. Eichler, Gorb. a. R. —  
 Apothete: E. Steigeler, Freudenstadt. —  
 In den Apoth. Weil der Stadt, Wiltbad etc.

Schuld- u. Bürgscheine bei W. Nieker.

**Eschhausen.**  
 Der Unterzeichnete empfiehlt  
**neu verbesserte sehr leicht gehende  
 Futterschneidmaschinen**  
 von 45 Mark an;  
**neu konstruierte Güllen-Pumpen** ohne Ventille,  
 welche deshalb  
 keiner Reparatur unterworfen sind;  
**Wasserpumpen** in verschiedenen Sorten;  
**Wasserleitungsrohren, stählerne Heuzangen;**  
**eiserne Seilkrollen u. s. w.** — alles unter **Garantie** und billigen Preisen.  
**W. Dengler.**  
 Eine Partie ältere guterhaltene Futterschneidmaschinen habe billig abzugeben.

Altensteig.  
**Portland- & Roman-Cement**  
 ist in frischer Ware eingetroffen und wird **äußerst billig**  
 abgegeben.  
**Carl Hensler, senr.**

**„Bacherlin“**  
  
**Das vorzüglichste gegen alle  
 Insekten**  
 wirkt mit geradegu frapperender Kraft und rottet das vor-  
 handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar  
 keine Spur mehr davon übrig bleibt.  
 Man beachte genau: Was in losem Papier aufgewogen  
 wird, ist niemals eine  
 „Bacherl-Spezialität.“  
 Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen  
 in Altensteig bei Herrn Chrn. Burghard,  
 „Dornstetten“ „H. Schweyer, Apotheker,  
 „Agold“ „Heinrich Gant.“  
**Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien I.**  
 Goldschmiedgasse Nr. 2.

Altensteig.  
**Extra zur Saat gezogenen  
 Rheinischen Stock-Hanssamens**  
 empfiehlt zu gefälliger Abnahme  
**Carl Hensler senr.**

**Gestützt auf das Vertrauen,**  
  
 welches unseren Unter-Bain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird,  
 glauben wir hierdurch auch Ihnen zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche  
 dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Schimmelmittel,  
 sondern ein streng reines, sorgfältig zusammengesetztes Präparat, das mit  
 Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zu-  
 verlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses  
 Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nach-  
 dem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verläßt, doch wieder  
 zum altbewährten Bain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch  
 Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Glieder-  
 reizen etc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenbeschwerden, Seitenstiche etc.  
 am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis  
 von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung,  
 eben wie schnelle Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz aus-  
 gegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur  
 Bain-Expeller mit der Marke Kaiser als echt an. Vorrätig in  
 den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Kärten-Apothete in Rürnberg. Nähere  
 Auskunft erteilen: J. M. Richter & Co. in Rudolstadt, Thüringen.

Die Verlagshandlung von A. Vautsch  
 u. Cie. in Stuttgart, liefert kosten-  
 los und franco die Broschüre: (H. 81058)  
 Behandlung u. Heilung von  
**Krankheiten**  
 ein Ratgeber für alle Leidende

Altensteig.  
 Einen gut erhaltenen  
  
**Ruhwagen**  
 hat zu verkaufen  
**Bäder Alais Bwe.**

Berned.  
 7 ein- und 9 zweijährige gesunde  
 italienische  
**Süßner**  
 und 1 einjährigen  
**Bahn**  
 verkauft örtlicher Verhältnisse wegen  
 billig **Holder.**

Altensteig.  
**Schweizer Emmen-  
 thaler-Käse,**  
 sowie  
**Limburger Käse**  
 in bester geschmackhafter und  
 vollständig reifer Qualität  
 empfiehlt  
**C. W. Lutz.**

Altensteig.  
**Zur 50-jähr.  
 Jubiläums-Feier**  
 der im Jahre 1838 Geborenen.  
 (Nächsten Sonntag in der „Rose“).

Es sind dahin schon fast die Hälfte unserer Tage  
 verchwunden sind sie wie der Rauch im Wind  
 Und manche Sorg' und manche bittere Klage  
 Sind hingeflogen so geschwind.

Ihr lieben Kameraden, Mittag ist nun vorbei  
 Es kommt jetzt mit dem Alter der Abend herbei;  
 Nacht süße noch die Tage, die uns gezählet sind  
 Ob ihrer sind noch viele, das steht in Gottes Hand.

Und sind getrost wir Alle, recht heiter u. vergnügt  
 Wo einer wie der andre anstimmt sein Lieb-  
 lingslied,  
 Dann singen all vor Freude, aufrichtig u. getreu  
 Das Echo soll erschallen: Zuhei, Zuhei, Zuhei!

Den Wunsch möcht ich noch sagen, zum Aus-  
 einandergeh'n  
 Daß wir bis in 10 Jahren uns alle wiederseh'n  
 Es soll und muß so werden,  
 Gott geb' uns Kraft dazu.

Egenhausen.  
**Zu Fuhrmanns-  
 Schäfer- & Metzger-  
 Ueberhemden**  
 bin ich wieder gut sortiert; ich em-  
 pfehle dieselben zur gefälligen Ab-  
 nahme bestens  
**J. Kaltenbach.**

Unentgeltlich versendet Anweisung  
 nach 13jähriger appro-  
 bierter Heilmethode zur sofortigen rabi-  
 talen Beseitigung der Trunksucht,  
 mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,  
 unter Garantie. Keine Berufsflörung.  
 Adresse: Privatankalt für Trunk-  
 suchtleidende in Stein-Säckingen  
 (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto  
 beizufügen!